

»Sammelbetrieb« mit 15 Touristen ausgeführt, für die der proportionale Führerlohn bereits auf die Rechnung im Gasthaus (Unterkunftshaus Spiterstulen) unter der Rubrik »Förerpaa Galdhøpig« = »Führer für den Galdhøpig« eingetragen war. Nach mehreren Steigstunden wurde am Beginn des Firnfeldes das mitgeführte Seil uns Touristen zum losen Anhalten nach Art eines Geländers, wohl-gemerkt ohne Anseilen, vom Führer überlassen, während dieser selbst in einem Tempo von etwa 800 m pro Stunde (!) uns vorauseilte, um uns oben in der ihm gehörigen unbewirtschafteten Hütte auf mitgenommener Kaffeemühle Kaffee vorzubereiten. Überdies wurden wir dann oben mit einem Schluck Portwein gelabt.

Beim Abstieg auf einer anderen, viel steileren Route wurden wir am oberen Ende eines sehr steilen und langen Schneefeldes zu fünf abgeteilt, um, gut angeschlossen, auf dem Hosenboden sitzend, Herren und Damen, letztere in der Mehrzahl, von einem kräftigen Schub des Führers befördert, in immer größerer Geschwindigkeit das steile Schneefeld herunterzurutschen. Mit den Worten: »Professor kómer« = »Herr Professor kommen Sie«, lud mich der Führer gleichfalls hierzu ein, wobei ich als letzter der Fünfzehn eine holde Norwegerin vor mir fest umarmeln mußte. Als ich dann, in die Unterkunftshütte zurückgekehrt, einen Norweger in der Unterhaltung über die Tour fragte, was ihm am besten gefallen habe, meinte er treuherzig, prompt: »Der Schneerutsch«. »Große alpine Kinder«, dachte ich bei mir!

Die Tücke des Objekts

Bei einer Skitour kamen wir da einmal in ein ganz verlassenes Tal. Das einzige Wirtshaus betrieb der Herr Pfarrer. Wohl war die Stube ganz schön warm, der Wein und das Essen waren gut, doch die wenigen zur Verfügung für Touristen stehenden Zimmer waren nicht heizbar. Und draußen herrschte eine Bärenkälte, so an die 30 Grad unter Null. Das waren wenig fröhliche Aussichten für eine geruhliche Nacht.

Daß es gerade an diesem Abend meinem Touren- und Zimmergenossen einfiel, einige Flaschen Bier zu trinken, das war eben schon der Beginn einer tückischen Schicksalsfügung.

Als wir zu Bett gingen, war an ein Ausziehen der Kleider nicht zu denken. Nur die Schuhe kamen herunter, dann krochen wir, mit allem Wollzeug angetan, in die eiskalten Betten. Das Einschlafen gelang auch nicht gleich, weil einem die Nasenspitze fror wie bei einem ausgewachsenen Schneesturm.

Wie ich gerade im Abschlummern war, ertönte plötzlich aus dem Bette meines Nachbarn durch Kälte und Finsternis ein gellender Schrei, dem ein gewaltiges Fluchen folgte. Mit viel tastender Mühe gelang es mir endlich, Licht zu machen.

Das war nun ein selten grotesk-komischer Anblick, der sich mir da bot. Vorerst aber verstand ich einmal überhaupt nicht, was da vorgefallen war. Aus seinem polternden Gezeter konnte ich es dann allmählich erraten.

Mein Schlafgenosse hatte vor dem Einschlafen die Wirkung des vielen Bieres verspürt. Vor dem Aufstehen schauderte ihn jetzt noch mehr, wo er im Bett eben etwas warm geworden war. So angelte er sich in der Dunkelheit den Nachtopf aus dem Kästchen und zog ihn in das Bett hinein. Man muß sich eben zu helfen wissen. Und alles schien gut zu gelingen.

Mit einer Tatsache aber hatte der bequeme Schlaumeier nicht gerechnet, nämlich mit der weltbekannten Gewohnheit der Zimmermädchen aller Länder und Kontinente, diesen berühmten Topf immer verkehrt in das Nachtkästchen zu stellen. Das ist eine heilige Überlieferung der Wohnkultur, und dagegen ist nun einmal nichts zu machen. Die Tücke des Objekts!

Die Finsternis und die Eile halfen mit, und so kam es, daß der gute Mann seinen Irrtum erst merkte, als er sozusagen schwamm. Kein Topf kann seine Schuldigkeit tun, wenn man ihn verkehrt hält. Die Trockenlegung war eine schwierige und kalte Angelegenheit, sie geschah durch Deckchen, die zahlreich auf Sofa und Tischen ausgebreitet lagen. Und schließlich ist mein Kamerad nicht erfroren, aber er mußte sich noch durch Jahre gute Ratschläge über den Umgang mit Nachtköpfen erteilen lassen.

G.L.

Arbeitsbericht des D. A. B. 1941/42

Das Arbeitsjahr des Deutschen Alpenvereins vom 1. April 1941 bis zum 31. März 1942, über das nachstehend berichtet wird, umschließt insbesondere für die Gebirgsgruppen der deutschen Wehrmacht, mit denen der D. A. B. seit jeher besonders eng verbunden ist, einen Zeitraum härtesten Kampfes und größter militärischer Erfolge. Auch die führenden Männer des D. A. B. standen im Kriegsgeschehen. Der Vereinsführer, Reichsminister Dr. Seyß-Inquart — inzwischen zum H- Obergruppenführer befördert — leitet weiterhin das ihm vom Führer übertragene Amt des Reichskommissars für die besetzten niederländischen Gebiete. Die beiden in Folge ihres Wehrdienstes von den Bereinzugewählten beurlaubten stellvertretenden Vereinsführer Dr. Friedrich Weiß und Notar Paul Bauer wurden zu Majoren d. R. befördert, Dr. Weiß überdies vor seiner schweren Verwundung mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Bis zum Ende des Berichtsjahres verlieh der Führer 27 Mitgliedern das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes — einem von ihnen das Eichenlaub —, 4 Mitgliedern das Deutsche Kreuz in Gold.

Die Abhaltung einer Hauptversammlung des ganzen D. A. B. unterblieb. Der Vereinsführer gab in mehreren Besprechungen mit seinem Stellvertreter, Landesstatthalter a. D. Dr. Richard Knöpfler, die Richtlinien, nach denen die Sachwalter arbeiteten. Darüber hinaus wandte er sich persönlich gegen Ende des Berichtsjahres in einem Rundschreiben an die Zweigvereinsführer, in dem er ausführlich zur gegenwärtigen Lage des D. A. B. Stellung nahm und die kriegswichtigen Aufgaben besonders hervorhob.

Im Hauptauschuß traten im Berichtsjahre einige Veränderungen ein. Es starb am 24. April 1941 im 81. Lebensjahre das Ehrenmitglied des D. A. B., der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses München 1921—1928 und 1. Vorsitzender des Gesamtvereins in den Jahren 1929—1933, Oberbaudirektor Robert Rehlen. In seiner Befehung nahmen Vertreter der Vereinsführung teil. Aus dem Hauptauschuß und auch aus der Führung des Zweiges München schied auf eigenen Wunsch infolge Erkrankung Dr. Georg Leuchs, der Ritterschleifer des Kaisergebirges und beteiligt an der aufsehenerregenden 1. Überschreitung des Ushba im Kaukasus (1903). In den Hauptauschuß wurde der Zweigvereinsführer des Zweiges Augsburg, Gustav Beck, berufen, der damit zugleich das Amt eines Bergsteigerwartes im Sportgau Schwaben übernahm.

Mit der Reichsführung des NS. Reichsbundes für Leibesübungen verband die Vereinsführung kameradschaftliche Zusammenarbeit. An erster Stelle muß hier dem Reichsportführer von Eschammer und Osten gedankt werden, der persönlich durch seine Teilnahme Verhandlungen förderte, die den Nachkriegsarbeiten des D. A. B. galten und der Erfüllung der Aufgaben, die ihm dann

aus seinem Führungsanspruch für die bergsteigerische Betreuung des deutschen Volkes und für die sich daraus ableitende Arbeit im Hochgebirge erwachsen. Diese auf gegenseitigem Verständnis beruhende Arbeit zeigte sich auch in dem Zusammenwirken der einzelnen Abteilungen der Reichsführung des NSRL mit den zuständigen Sachwaltern der Vereinsführung; sie erstreckte sich weiterhin auf die Sportausführungen und die Fachämter, unter denen namentlich mit dem Fachamt Skilauflauf Aufgaben gemeinsam behandelt wurden.

In diesem Zusammenhang muß auch die ständige Zusammenarbeit mit der Wehrmacht genannt werden, die einerseits die Frage des Wehrdienstes der Bergsteiger, namentlich der Bergführer, Lehrwarte und Rettungsmänner, betraf, dann aber vielfältige Berührungspunkte hatte anlässlich der praktischen Arbeit der Gebirgsvereine des Heeres und der Waffen- H in den Alpen.

Die sich aus der Tätigkeit des Gesamtvereins ergebende Arbeit führte die Geschäftsstelle der Vereinsführung durch. Sie bewältigte trotz der Einberufung weiterer Gefolgschaftsmitglieder einen unvermindert starken Arbeitsanfall: Der Einlauf erreichte 20 954 Stück (im Vorjahr 20 454); der Auslauf blieb mit 30 238 Stück etwas hinter dem Vorjahr mit 32 280 Stück zurück. Diese nüchternen Zahlen zeigen das unerwartet große Ausmaß von Arbeit, das der D. A. B. auch im Kriege und gerade wegen der kriegsbedingten Aufgaben zu bewältigen hat. Besonders schwer traf die laufende Arbeit der Tod des in weitesten Kreisen des D. A. B. bekannten Rechnungsrates Max Biber, der am 31. August 1941 nach kurzer schwerer Krankheit im 60. Lebensjahre verschied. Sein Amt wird einstweilen vertretungsweise versehen; die Einstellung zweier weiterer Hilfskräfte half die durch den Todesfall und die Einberufungen entstandenen Ausfälle wenigstens notdürftig auszugleichen.

Noch mehr als in den bisherigen Kriegsjahren gibt die Vereinsführung an dieser Stelle der Anerkennung Ausdruck, die sie der Tätigkeit der Zweigvereine zollt. Sie besorgten die Befehung des Reichsportführers zum „Weitermachen“ und pflegten die bergsteigerische Gemeinschaft auch in den luftgefährdeten Gebieten und auch dort, wo ihre Arbeit durch die Zerstörung ihrer Heime und Arbeitsbehelfe entscheidend gefährdet war. Die Vereinsführung half hierbei nach besten Kräften.

Erfreulich ist die Neugründung von Zweigvereinen in Nordhausen und besonders in den zum Reich zurückgekehrten Gauen, so in Litzmannstadt und in Polen, in Warburg und Eilt sowie in Aßling. Die Beziehungen zu den befreundeten Vereinen waren besonders herzlich gegenüber dem allerdings nicht in einem Rechtsverhältnis zum D. A. B. stehenden volksdeutschen Karpathenverein, der seinen Sitz in Rásmark in der Tisza hat.

Für die rechtliche Stellung der Zweigvereine

des D. A. B. ist wichtig die notwendig werdende Satzungsänderung, deren Vorbereitung schon in früheren Jahresberichten erwähnt wurde und die sich aus der vom Führer dem NSRL am 21. Dezember 1938 gegebenen Form ableitet. In unmittelbaren Verhandlungen zwischen dem Reichssportführer und dem Vereinsführer entstand eine Fassung, die den Zielen des D. A. B. gerecht wird und die auch zunächst die Billigung der Reichsminister der Justiz und der Finanzen fand. Die Einführung dieser Satzung verzögerte sich aber dadurch, daß am 16. Dezember 1941 eine Verordnung des Reichsministers der Finanzen erschien zur Durchführung des Steueranpassungsgesetzes, die den Begriff der „gemeinnützigen Zwecke“ neu faßt und damit die im bisherigen Satzungsentwurf rechtlich vorgesehenen Steuerbegünstigungen in Frage stellt. Die Klärung dieser wichtigen Fragen machte die einheitliche Einführung der neuen Satzung bei den Zweigvereinen im Berichtsjahre unmöglich.

Die weiter oben hervorgehobene vorbildliche Haltung der Zweige wird bewiesen durch die Entwicklung des Mitgliederstandes gemäß folgender Aufstellung:

	Zweigen im Reichsgebiet	Mitglieder bei ausl. Vereinen im Ausland	besondere Vereine im Ausland	Zusammen
1936	180 586	612	8560	189 758
1937	188 052	431	8551	197 034
1938	193 558	290	3332	197 180
1939/40	190 977	1966	707	193 650
1940/41	178 366	1605	421	180 392
1941/42	185 475	1454	329	187 258

Gegenüber dem letzten vollen Friedensjahr 1938 betrug der Rückgang im Inland 8083; das sind knapp 4,2%. Im ersten Weltkrieg belief sich dagegen der Rückgang bis zum dritten Kriegsjahr bereits auf 27,2%. Unter Einschluss der Bestandszahlen der Jungmannen mit 7515, der Jugendbergsteiger mit 5816 und der ausgegebenen Kinderausweise mit 1726 ergibt sich für die vom D. A. B. erfassten Bergsteiger die stolze Zahl von 202 315.

Die erreichten Zahlen übertreffen die im Voranschlag angenommene Stärke um 27 758. Die mit Kriegsbeginn eingeführte Beitragsbegünstigung für Einberufene wurde im Berichtsjahr wesentlich vereinfacht durch die Ausgabe besonderer Jahresmarken an die eingerückten Mitglieder, bzw. ihre Angehörigen. Es ergibt sich hierfür folgendes Bild:

	1939/40	1940/41	1941/42
A-Mitglieder	150 065	133 315	133 703
B-Mitglieder	43 585	39 589	40 454
Beitragsbegünstigungen A auf B	—	5 250	9 788
Beitragsbegünstigungen B zu 1/2 B	—	2 238	3 313

Der bergsteigerischen Betätigung sind durch den Krieg Schranken gesetzt. Trotzdem konnte in den Sachgebieten der Vereinsführung, die der Förderung des Bergsteigens dienen, im Lehrwart-

wesen, in der Jungmannenarbeit und im Jugendbergsteigen, eine Arbeit geleistet werden, die in ihrer Zielsetzung unmittelbar kriegswichtig ist und daher mit allen Mitteln gefördert wurde. Sie galt in allen Altersstufen der Ausbildung der Bergsteiger und damit dem Nachwuchs und der Ergänzung der Gebirgsseinheiten des Heeres.

An der Spitze steht hier die Ausbildung der Lehrwarte mit folgenden Zielen: Ein Lehrwart soll sich einsetzen für die Ausbildung der Mitglieder seines Zweigvereins, ferner als Fahrtenführer der Jungmannschaft, in der HJ-Bergfahrtengruppe und als Rettungsmann in der W.B.-Bergwacht. Er muß jede dieser Aufgaben lösen können, sowohl im Sommer wie im Winterbergsteigen. Die bisher selbständigen Lehrwartschulen für Winterbergsteigen oder für Felsklettern oder für Bergsteigen in Eis und Urgestein werden daher zur geschlossenen Lehrgangsstufe zusammengefaßt. Für diese Gesamtausbildung sind nunmehr vier Wochen Zeit erforderlich, die von den Bewerbern, deren Alter zunächst zwischen 20 und 40 Jahren liegen soll, innerhalb von zwei Kalenderjahren aufgebracht werden sollen. Hiervon beansprucht die vorangehende Ausbildung im Winterbergsteigen zwei Wochen, die im Lehrplan nachfolgende Ausbildung im Kalk einerseits und in Eis und Urgestein andererseits je eine weitere Woche. Die Bewerber müssen vor der Zulassung Fahrten des Schwierigkeitsgrades III im sommerlichen wie winterlichen Bergsteigen nachweisen. Die theoretische Schlussprüfung geht Hand in Hand mit einem Lehraustritt, in dem der Anwärter seine Eignung als Lehrwart endgültig nachzuweisen hat. Er erhält dann das Abzeichen „Lehrwart für Bergsteigen“ mit Zeugnis. Neben dieser Ausbildung der Lehrwarte im Bergsteigen läuft unabhängig wie bisher die Schulung von Lehrwarten für alpinen Skilauf. Erstmals hat der Vereinsführer im Winter 1941/42 veranlaßt, daß den Lehrwartanwärtern die aus der Lehrwartausbildung entfallende materielle Belastung wesentlich erleichtert wird. Allerdings muß die Vereinsführung dann einen um so strengeren Maßstab an die bergsteigerische und menschliche Eignung der Bewerber legen, um angesichts des ohnehin ständig die verfügbaren Plätze überschreitenden Andranges einen Mißbrauch dieser Vergünstigungen zu vermeiden.

Unter diesen geschilderten Gesichtspunkten betrieb die Vereinsführung 193 Bewerber zu den im Berichtsjahr durchgeführten Lehrwartkursen ein (1940/41: 158, 1939/40: 155). Von diesen besuchten die einzelnen Lehrgänge mit Erfolg:

- 8 die Ausbildung im alpinen Skilauf,
- 34 die Ausbildung im Winterbergsteigen (Vorjahr 31),
- 34 die Ausbildung im Kalkfels (Vorjahr 9),
- 48 die Ausbildung in Eis und Urgestein (Vorjahr 15).

Von diesen beendeten 22 Anwärter (im Vorjahr 6) die gesamte Ausbildungsreihe; ihnen wurde das Abzeichen „Lehrwart für Bergsteigen“ verliehen.

Die in der Ausbildung von Fahrtenleiterinnen gesammelten Erfahrungen führten dazu, den Fahrtenleiterinnen Ziele zuzuweisen und ihnen eine Ausbildung zu geben, die sinngemäß der Lehrwartarbeit entsprechen. Die Fahrtenleiterin hat die Aufgabe, den weiblichen Bergsteigernachwuchs im mittelschwierigen Gelände anzuleiten, sei es in den W.B.-Bergwandergruppen der Zweigvereine, in den Nadelgruppen der Jungmannschaften oder als Führerin für die weiblichen Mitglieder der Zweigvereine. Lehrgangseinteilung und Aufbau, theoretische Prüfung und praktischer Lehraustritt entsprechen mit den gebotenen Einschränkungen denen der Lehrwarte und bilden die Voraussetzung zur Verleihung des Abzeichens „Fahrtenleiterin des D. A. B.“.

76 Bewerberinnen nahmen an einem Sommerlehrgang und an zwei Winterkursen teil. Hierbei besuchten mit Erfolg 28 Anwärterinnen die Sommer-, 35 die Winterlehrgänge. 14 Fahrtenleiterinnen vollendeten die Ausbildung im Winter und Sommer; sie erhielten das neugeschaffene Abzeichen für „Fahrtenleiterinnen“, das ähnlich gestaltet ist wie das Lehrwartabzeichen, das W.B.-Edelweiß aber auf grünem statt rotem Grunde zeigt.

In der Betreuung des Bergsteigens der Mitglieder war aus erklärlichen Gründen ein starker Rückgang zu verzeichnen; die hierfür in Betracht kommenden Jahrgänge stehen unter den Waffen. Trotzdem konnten für Einführungsbergfahrten, also zu Ausbildungszwecken, fast doppelt soviel Mittel wie im Vorjahr aufgewendet werden.

Die Auswirkungen der Eisammmlung um die Jahreswende 1941/42 hemmten Winterbergsteigen und Skilauf stark; zu einem Teil aber konnte in beschränktem Maße ein turistischer Skilauf, insbesondere die Ausbildungsarbeit, unter völliger Berücksichtigung der Gründe, die zur Eisammmlung führten, aufrechterhalten werden. Die Vereinsführung hebt an dieser Stelle das vorbildliche Verhalten der Bergsteiger hervor, die selbstlos und einhellig kriegswichtige Teile der ihnen liebgewordenen Ausrüstung spendeten.

Bei den Jungmannschaften beginnt die im Vorjahr vorgenommene Ausrichtung schon jetzt ihre Früchte zu tragen, wie die zahlenmäßige Entwicklung zeigt:

1937	6409 Jungmannen
1938	6519
1939/40	7058
1940/41	6917
1941/42	7515

Die Zahl der unterstützten hochwertigen Bergfahrten kleiner Seilschaften nahm entsprechend dem Stand an Jungmannen ebenso zu wie die der Einführungsbergfahrten, wenn auch die Eisammmlung dem Unternehmungsgest der jungen Mannschaft des D. A. B. enge Grenzen setzte und die praktische Winterarbeit in der Regel auf Übungsfahrten ohne Skier in der engeren Heimat beschränkte.

Das Jugendbergsteigen erlebte im Berichtsjahre eine stetige Entwicklung auf Grund der Vereinbarungen zwischen Reichsjugendführung

und D. A. B. Dank der unermüdbaren Mitarbeit der Gebietsfachwarte und dem Verständnis der Reichsjugendführung entfaltete sich sowohl die Ausbildung von Bergfahrtsführern in zwölf Sommer- und Winterlehrgängen mit 236 Teilnehmern als auch die Ausbildungsarbeit in den HJ-Bergfahrtengruppen der Zweigvereine selber. Über die durchgeführten Lehrgänge für Bergfahrtsführer wurde im „Bergsteiger“ ausführlich berichtet.

Der von Jugendbergsteigern erreichte Stand kennzeichnet zahlenmäßig die erzielten Erfolge:

	Angehörige der HJ-Bergfahrtengruppen der Zweigvereine	Bergfahrtsführer	Jugendbergsteiger insgesamt
1940/41	4079	187	4266
1941/42	5485	331	5816
Zuwachs	1406	144	1550

Die Zahlen zeigen, daß die vom Vereinsführer gestellte Forderung, Ausbilder als erste Voraussetzung der Jugendarbeit im Bergsteigen zu schaffen, erfüllt werden konnte; stieg ihre Zahl doch um 77%.

Im einzelnen galten die Bemühungen der Vereinsführung der Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen für die Jugendbergsteiger, weiter ihrer Sicherung gegen Bergunfälle dadurch, daß auch bereits Bergernunfälle durch den Erlaubt sind, die die Schwierigkeitsstufe IV (sehr schwierig) nicht übersteigen.

Die von der Vereinsführung im Berichtsjahre für das Jugendbergsteigen aufgewandten Mittel, denen der Vereinsführer seine besondere Fürsorge widmete, überschreiten mit RM. 29 806,10 den im Voranschlag vorgesehenen Betrag um mehr als RM. 10 000,—. Der erzielte Erfolg rechtfertigt diesen Mehraufwand; wenn während des Krieges Überschreitungen des Voranschlages geboten sind, so vor allem hier, kamen doch diese Aufwendungen unserer Jugend und durch sie unmittelbar der deutschen Wehrkraft zugute.

Die siegreiche Beendigung des Balkanfeldzuges brachte dem D. A. B. die Rückkehr eines alten Arbeitsgebietes, in dem der D. A. B. bis zum unglücklichen Ausgang des ersten Weltkrieges eine großzügige Arbeit geleistet hatte und das er dann an den jugoslawischen Staat verlor. Der Süd- und Ostteil der Karawanken, die Julischen und Steiner Alpen sowie das südsteirische Bergland mit dem Bachergebirge wurden vom D. A. B. wieder zur bergsteigerischen Betreuung übernommen. Die notwendigen Verhandlungen führten mit großem Geschick die Bergsteigergawarte von Kärnten, Dr. A b u j a, und von Steiermark, Dr. O b e r s t e i n e r, bzw. sein Vertreter Dr. S a c h l, denen auch an dieser Stelle der Dank der Vereinsführung für ihre erfolgreiche Arbeit ausgesprochen sei.

Noch im April 1941 anerbote sich die Vereinsführung des D. A. B. bei den zuständigen Chefs der Zivilverwaltung zur Übernahme der bergsteigerischen Betreuung der wiedereroberten Gebiete, mit dem Ergebnis, daß die vor Jahrzehnten von den Sektionen des damaligen D. u. S. A. B. er-

richteten 15 Hütten, die er ohne jede Entschädigung 1919 verloren hatte, ohne Gegenleistung dem O. A. B. wieder ins Eigentum übergeben wurden. Weiterhin wurde dem O. A. B. Gelegenheit gegeben, weitere 27 alpine Hütten dieser Arbeitsgebiete, die im wesentlichen in den letzten 20 Jahren errichtet wurden, zu kaufen. Die Vereinsführung hat damit den Zweigvereinen weitere Hütten gesichert, welche die zurückgewonnenen Alpengruppen vollends, zum Teil sogar mit einem ungewöhnlich dichten Netz von Unterkünten erschließen. Als weiteren Stützpunkt ließ der Reichsportführer dem O. A. B. ein Haus in der Steiner Feistritz zuweisen, das der Reichsportführer als Standort einer später zu errichtenden Bergsteigerschule des O. A. B. in Aussicht genommen hat.

Der Einbau dieser großen Zahl von Hütten mit rund 900 Schlafplätzen in den O. A. B. bringt eine Fülle von Problemen rechtlicher, geldlicher und wirtschaftlicher Art mit sich, zu deren Regelung die Vereinsführung die Hütten zunächst gesammelt übernahm und die Kaufgebühren aus dem aus einem Teil der Erübrigung des Jahres 1941/42 neugebildeten Abwicklungskonto für Schutzhütteneinweisungen pauschal bezahlte. Sodann wies die Vereinsführung den genannten Hüttenbesitz unter Offenlassung der Rücktrittsmöglichkeit für die Zweigvereine innerhalb eines Jahres den Akad. Zweigen Graz und Wien, den Zweigen Cilli, Graz, Halle, Hanfeaten-Nordmark, Klagenfurt, Landshut, Marburg a. d. Drau, Neuland, Oberland, Obertrairn, Schwaben, Silesia, Turistenklub, Villach und Wiener-Neustadt zu. Ein geregelter Hüttenbetrieb konnte noch nicht auf allen Hütten aufgenommen werden, da ja auch der Bergsteigerverkehr noch nicht im vollen Umfang einsetzte. Abschließend darf festgestellt werden, daß der O. A. B. bei den Chefs der Zivilverwaltungen, den Stillehaltungskommissaren und den beteiligten Dienststellen der Reichsgaue Kärnten und Steiermark Verständnis und Förderung seiner Absichten fand; die Vereinsführung gibt daher an dieser Stelle ihrem Dank geziemend Ausdruck, den sie mit der Zusicherung verbindet, daß die aus dem neuen Tätigkeitsfeld weiterhin erwachsenden Aufgaben im gleichen Einvernehmen gelöst werden.

Im übrigen traten im Hüttenbestand des O. A. B. nur kleine Veränderungen ein. Verkauf wurden Hochgründel- und Hochtaufinghaus; diese sind daher nicht mehr A. B.-Hütten. Die Instandhaltung des Wegenezes beschränkte sich auf die allernotwendigste Arbeit.

Verhandlungen mit dem Oberfinanzpräsidenten Innsbruck dienten neuen Richtlinien für die Anwendung der Grundsteuerbegünstigung auf A. B.-Hütten, die den übrigen in Betracht kommenden Oberfinanzpräsidenten als Richtschnur bekanntgegeben wurden.

Der dem Hüttenwesen des O. A. B. dienende Darlehensstock verfügt dank anhaltender günstiger Entwicklung über hinreichend flüssige Mittel, auch für größere Nachkriegsanforderungen, für die die Vereinsführung aus der Erübrigung des Berichtsjahres außerdem einen Betrag von RM. 60 000,— als Hüttenbau rücklage sicherstellte.

Ihre besondere Aufmerksamkeit widmete die

Vereinsführung dem Hüttenbetrieb, ist doch dieser die ausschlaggebende Voraussetzung für die Aufrechterhaltung des Bergsteigens im Kriege. Die Vereinsführung bekämpfte die Überfremdung der Hütten durch Nichtbergsteiger und unterstützte damit zugleich die Anordnung des Staatssekretärs für den Fremdenverkehr zur Steuerung des Urlaubsverkehrs. Kriegswichtige Inanspruchnahme von Schutzhütten wurde jedoch von der Vereinsführung unterstützt, sei es für den Grenzschutz oder für Zwecke der erweiterten Kinderlandverschickung.

Die für die Weiterführung des Hüttenbetriebes notwendigen Arbeitskräfte und Tragtiere konnten im wesentlichen gesichert werden, so daß die Zahl der völlig gesperrten, im Frieden aber bewirtschafteten Hütten mit 10 unbenuzbaren Unterkünten auch im Berichtsjahr noch verschwindend klein blieb. Weiterhin gelang die ausreichende Belieferung mit Lebensmitteln durch das Entgegenkommen des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Die von diesem dem O. A. B. zugewiesenen Globalkontingente ermöglichten die Abgabe der marktfreien Bergsteigerverpflegung. Die Sammlungen von Wintersachen und von Ausrüstungsgegenständen des Skilaufs griffen zunächst tief in den Betrieb der A. B.-Hütten ein, wie sie überhaupt gerade das Wirtschaftsleben der Alpengaue vor schwierige Aufgaben stellten. In Verhandlungen mit den Gauwirtschaftsberatern der betroffenen Alpengaue wurden Wege gefunden, um den Hüttenbetrieb wenigstens notdürftig aufrechtzuerhalten. Die für die Alpen zuständigen Reichsbahndirektionen haben in dankenswerter Weise die ihnen unterstellten Bahnhofsvorstände angewiesen, Reisenden auf Anfrage mündlich Auskunft über den Betriebszustand der in ihrem Einzugsbereich liegenden Hütten zu erteilen. Daraus ergibt sich für die Zweige neu die Verpflichtung, die Vorsteher der für ihre Hütten in Betracht kommenden Bahnhöfe stets rechtzeitig von dem Bewirtschaftungsstand der Hütten zu unterrichten.

Die im Vorjahr auf allen Hütten versuchsweise neu eingeführte Reisegepäckversicherung bewährte sich gut und wurde daher im Berichtsjahr beibehalten. Neue Bestimmungen waren nötig für den Leihverkehr mit A. B.-Hütten Schlüsseln, einerseits weil gegenwärtig die im Wehrdienst stehenden Mitglieder nicht immer Zeit und Gelegenheit haben, den Schlüssel bei ihrem Zweigverein zu entleihen, andererseits, um der sich zeigenden nachlässigen Verwaltung der Schlüssel entgegenzuwirken.

Die „Alga“ nahm mit der Vereinsführung Verbindung auf zur Ausstattung einer großen Zahl von A. B.-Hütten mit schönen, würdigen und jede Anpreisung vermeidenden gerahmten Lichtbildern bergsteigerischen Inhalts.

Die Hüttenfürsorge des O. A. B. blieb im Berichtsjahr von großen Schabensfällen verschont. Insgesamt waren nur RM. 3189,18 aufzubringen und damit der seit Bestehen der neuen Fürsorgeeinrichtung (1936) kleinste Jahresbetrag. Diese Entwicklung wirkte sich in erfreulichem Maße im Hüttenfürsorgestock aus, der um fast RM. 100 000,— auf RM. 621 173,31 zunahm.

Die Bergwacht einrichtungen des O. A. B. behielten im Berichtsjahr sowohl im Rettungswesen wie im Naturschutzdienst ihre volle Schlagkraft. Mit ihren Bemühungen zur Aufrechterhaltung des Bergsteigens mußte die Vereinsführung allerdings auch das Wagnis 'entsprechender Anfallzahlen in Kauf nehmen, wobei die Bergwacht einrichtungen des O. A. B. voll beansprucht wurden und trotz ihres eigenen, kriegsmäßig beschränkten Personalstandes den Anforderungen im Streifen- und Rettungsdienst auch voll genügten.

Bei kameradschaftlicher Hilfe im Einsatz ließ sein Leben der Rettungsmann Albin Baumgartner (Sirl) im Klammachgraben bei Rühstai. In 35 weiteren Fällen, davon 23 allein in Bayern, erlitten Rettungsmänner Unglücksfälle bei dienstlichem Einsatz; sie erhielten die ihnen aus der Anfallfürsorge des O. A. B. zustehenden Tagelöhner. Den Angehörigen des tödlich Verunglückten flossen die vorgesehenen Leistungen der Anfallfürsorge zu.

Zwanzig verdiente Rettungsmänner, die in langjährigem Einsatz wiederholt ihr Leben für die Rettung von Bergkameraden einsetzten, erhielten vom Vereinsführer das Ehrenzeichen für Rettung aus Bergnot. Die bisher in der Öffentlichkeit immer noch zu wenig gewürdigte Bergwachtarbeit des O. A. B. — wahrhaft vom Gedanken des Gemeinwohls getragen — kommt zum erstenmal im Rechnungsabluß des Jahres 1941/42 in ihrer ganzen Ausdehnung zum Ausdruck, in dem erstmalig auch die alljährlichen großen Spenden des Führers und des Reichsministers des Innern ausgewiesen sind. In diesem Zusammenhang hebt die Vereinsführung mit besonderem Dank das besondere Verständnis hervor, das sie bei den Stellen von Partei und Staat für diesen Teil ihrer gemeinnützigen Arbeit zugleich mit einer wesentlichen Förderung ihrer Pläne fand.

Besonders wichtig wurde die Arbeit der Verbandstelle für Rettungsmittel, die die Beschaffung der notwendigen Ausrüstungsgegenstände in verstärktem Ausmaß übernehmen mußte. Die Leitung der Verbandstelle, durch Wehrdienstleistung vorübergehend verwaist, konnte in neue, erfahrene Hände (Franz Stoll) gelegt werden. In den Landesführungen, deren Leiter im Berichtsjahre zu einer Sitzung des Sonderausschusses für alpinen Rettungswesen in Innsbruck zusammenkamen, wurde im inneren wie äußeren Dienst uner müßlich gearbeitet.

Die Naturschutzarbeit, eng mit den Bergwachtbestrebungen verbunden, ging auf der in den Vorjahren geschaffenen Grundlage weiter. Ihr dienten in einigen besonders zu schützenden Alpengebieten laufende Streifen oder ständige Wachen der Bergwacht-Landesführungen ebenso wie die aufklärende und in steigendem Maße beachtete Pressearbeit, zu der auch das schon früher erschienene Naturschutz-Merkbüchlein und das neu geschaffene Plakat der geschützten Alpenpflanzen beitragen. Das Plakat erschien in Zusammenarbeit des Vereins zum Schutz der Alpenpflanzen und -tiere mit dem Bund Naturschutz in Bayern, der donauländischen Gesellschaft für Naturschutz und der Reichsstelle für Naturschutz.

Der Bericht über die Anfallfürsorge des O. A. B. ist ein Maßstab, nicht ein Bericht für den Einsatz der A. B.-Bergwacht im Rettungsdienst. Allerdings gibt die nachfolgende Zusammenstellung kein volles Bild der Inanspruchnahme der Rettungseinrichtungen des O. A. B., da im Rahmen der Anfallfürsorge nur die Anfälle von Mitgliedern behandelt werden, nicht aber die Hilfeleistungen an Nichtmitglieder, die von den Ortsstellen und Landesführungen unmittelbar abgewickelt wurden.

Anfallmeldungen.	Gesamtzahl der Anfälle				
	1937	1938	1939/40	1940/41	1941/42
insgesamt	539	414	320	195	155
hiervon					
a) im Winter	464	349	244	150	81
b) im Sommer	75	65	76	45	74
Todfallmeldungen					
insgesamt	80	71	72	62	60
hiervon					
a) im Winter	20	22	30	26	10
b) im Sommer	60	49	42	36	50

Die jüngsten Erfahrungen zeigen, daß in steigender Zahl Angeübte, meist noch mit unzureichender Ausrüstung, Bergfahrten unternehmen, denen sie nicht gewachsen sind. Diese Erscheinungen zwingen zu Überlegungen, wie sie gesteuert werden können; unter ihnen ist die erste, das Ausbildungswesen, auch weiterhin mit allen Mitteln zu fördern und im übrigen immerwährend in der Presse aufklärend zu wirken.

Die noch im Beruf tätigen Bergführer, selber stark in Anspruch genommen, waren bei den Rettungsunternehmungen unentbehrlich. Ein großer Teil der Führer, insbesondere die jungen Jahrgänge, wurde von den Gebirgseinheiten des Heeres entsprechend ihrer beruflichen Ausbildung eingesezt. Die Ausbildung des Bergführernachwuchses ruhte entsprechend dieser Lage völlig; Neueinstellungen erfolgten nur ausnahmsweise; in der Regel handelte es sich hierbei um Südtiroler Umsiedler. Angeschmälerert erhielten Altbergführer, Führerwitwen und -witwen die ihnen zustehenden Renten, wobei mehrere Umsiedler aus Südtirol neu oder wieder in den Rentenbezug traten.

In der kulturellen Arbeit des O. A. B. ist an erster Stelle über das Vortragswesen zu berichten. Wenn der O. A. B. seine Tätigkeit so wie bisher durchhalten, teilweise sogar erweitern und seinen Stand wahren konnte, so ist das nicht zum wenigsten dem Vortragswesen zu verdanken, durch das Vereinsführung, Vortragsgemeinschaften und Zweigvereine das bergsteigerische Gedankengut nicht nur bei den Mitgliedern, die nicht in die Berge fahren konnten, lebendig erhielten, sondern es auch weiteren Kreisen nahebrachten. Die Vereinsführung hat daher auch die im Voranschlag für Vortragshilfen vorgesehenen RM. 9000,— um RM. 1727,80 überschritten, um rund 100 kleineren oder geldschwachen Zweigvereinen die Verpflichtung guter Vortragredner zu insgesamt etwa 300 hochwertigen Veranstaltungen zu ermöglichen.

Die vom Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen und dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung den Vortragsveranstaltungen des D. A. B. eingeräumte Befreiung von der Vermögenssteuer wurde bis 1944 verlängert.

Der Leihverkehr der Lichtbildstellen des D. A. B. in München und Wien, im Berichtsjahre 20 Jahre bestehend, diente der Vortragsarbeit der Zweigvereine. Schenkungen und Nachlässe ergänzten die Bestände, für die ein weiterer Nachtrag zum Lichtbildverzeichnis im Druck erschien.

Die Veröffentlichungen des D. A. B. standen im Berichtsjahr unter dem Einfluß der Papierbewirtschaftung. In das Berichtsjahr fallen die Auslieferung der „Zeitschrift“, Jahrgang 1940, der zugehörigen Kartenbeilage der Sonnblidgruppe 1:25 000 und der „Zeitschrift“ 1941, die nach Jahren wieder eine höhere Auflage hatte mit 24 500 gegenüber 22 000 Stück im Vorjahre. Die als Beilage geplante Karte der Granatpflanzgruppe 1:25 000, wie die Sonnblidkarte aus den neuen Aufnahmen der Hauptvermessungsabteilung XIV nach bergsteigerischer und namentlicher Überarbeitung zusammengestellt, konnte leider nicht rechtzeitig fertiggestellt werden. Sie erscheint daher erst mit dem geplanten Jahrgang 1942 der „Zeitschrift“. Die Monatschrift „Der Bergsteiger“ mit den „Mitteilungen“ des D. A. B. behielt bei ebenfalls verkürztem Umfang die Güte ihres Inhalts.

Vom „Nachrichtenblatt für die Zweigvereine“ erschienen sechs Hefte mit allen Verlautbarungen und Anweisungen der Vereinsführung an die Amtswalter der Zweigvereine.

Im Kartenwesen des D. A. B. gingen die photogrammetrischen Arbeiten an der neuen Ostaler Karte 1:25 000 wie im Vorjahr weiter. Wesentliche Umstellungen sind vom Kartenwerk Rätikon-Ferwall-Silvretta-Sannaun zu berichten. Nachdem schon im ersten Kriegswinter der Bearbeiter des Dreiecksnetzes dieser Karte, Dipl.-Ing. Erwin Hecke (Graz), im Wehrdienst verstorben war, fand der verantwortliche Leiter der gesamten geodätischen und photogrammetrischen Arbeiten, Prof. Dr.-Ing. Leo Fris (Stuttgart), als Major und Kommandeur einer Vermessungsabteilung am 26. August 1941 den Soldatentod im Osten. Mit Prof. Fris verlor der D. A. B. nicht nur einen verdienstvollen Förderer und Mitarbeiter der Hochgebirgs- und A. B.-Kartographie, sondern auch einen bewährten Bergsteiger, der mehrere Jahre lang den Zweig Stuttgart führte. Die bisher geschaffenen Grundlagen ermöglichen aber eine Fortsetzung der Arbeiten dank dem Entgegenkommen der staatlichen Stellen.

Die wissenschaftlichen Arbeiten des D. A. B. förderten teilweise Ergebnisse, die die Ausweitung der Untersuchungen geboten sein lassen. Sie fanden ihren Niederschlag zum Teil in den Vereinschriften selber, wie in der „Zeitschrift“ oder auch in den „Mitteilungen“, zum Teil in anderen Veröffentlichungen, die von der Vereinsführung gefördert wurden, wie die „Zeitschrift für Gletscherkunde“. Die vom Zweig Mark Brandenburg auf ihrem im Bau befindlichen Hermann-Göring-Haus in den Ostaler Alpen angeregte bio-

logische Hochgebirgs-Forschungsstätte wird dem Zoologischen Institut der Deutschen Alpen-Universität Innsbruck angegliedert werden.

Das Alpine Museum verzeichnete im 30. Jahre seines Bestandes erfreulicherweise eine weitere Zunahme der Besucherzahl, darunter eine Reihe Führungen von militärischen Formationen, Lazaretten, Militär-Genealogieheimen und Schulen. Die Sammlungen wurden weiter ergänzt, z. B. aus Stiftungen und Nachlässen.

Die Alpenvereinsbücherei als älteste Sammlung des D. A. B. bestand im Berichtsjahr 40 Jahre. Hierzu erschien eine behilferte Festschrift des Büchereileiters, die auch eine praktische Anleitung für die Pflege und Verwaltung der Büchereien von A. B.-Zweigvereinen enthält. Der Leihverkehr am Ort und nach auswärts und damit auch die heute besonders mühsame Versandungsarbeit nahmen weiterhin zu. Durch Spenden und Käufe stieg der Gesamtbestand der Bücherei auf 60 465 Bände, der Kartensammlung auf 6886 Stück.

Diese Übersicht zeigt, daß auch der kulturelle Teil der Alpenvereinsarbeit im dritten Kriegsjahr nicht ruhte; ist er doch auch ein Teil der inneren Front, dessen Auswirkungen letzten Endes auch irgendwie der Stärke des deutschen Volkes zugute kommen, sei es durch die aus der wissenschaftlichen Arbeit zu ziehenden Schlüsse, sei es durch die geschaffenen hochwertigen Hochgebirgsarten oder durch die mittelbare Förderung des Bergsteigens in der Schrifttumsarbeit.

Die bisher behandelten Arbeiten, die im Jahre 1941/42 aus den satzungsgemäßen Zielsetzungen des D. A. B. erwachsen, wären nicht möglich gewesen, wenn der Vereinsführung nicht das gesunde Geldwesen des D. A. B. zur Verfügung gestanden hätte. Im neuen Berichtsjahr war Grundlage der geldlichen Gebarung der über Erwarten günstige Mitgliederstand, der sich in den Einnahmen des D. A. B. auswirkte (vgl. hierzu im einzelnen die gesonderte Gewinn- und Verlustrechnung). Angesichts dieser günstigen Entwicklung hat die Vereinsführung die vorgesehenen Ausgaben in einzelnen Sachgebieten überschränkt, um Maßnahmen zu fördern, welche die Haltung des D. A. B. während des Krieges entscheiden, so im Vortragswesen, im Jugendbergsteigen, im Lehrwartwesen und auch in der Naturschutzarbeit. Daneben konnten auch für Arbeiten, die verschoben werden mußten, Beträge der laufenden Gebarung in entsprechende Rückstellungen überführt werden. Zwischen Einnahmen und Ausgaben bleibt eine Erübrigung von RM. 211 729,86, die zu Rückstellungen für Hüttenbauten und -instandsetzungen, für den Hüttenfürorgestock, zur Bildung eines Abwicklungsfondos für dem D. A. B. eingewiesene Hütten, für Zwecke von Zweigvereins- und Gruppenzusammenschlüssen, zu weiterer geldlicher Sicherung der Bergwachtstätigkeit, der seit Jahren geplanten Neuauflage des Handbuchs „Verfassung und Verwaltung“, dem Ausbau der Lichtbildstellen, dem Pensionsstock und den

Rücklagen für den Bau des „Hauses der Bergsteiger“ dienen.

Das Bild der Vermögensrechnung — vgl. auch die gesonderte Aufstellung — entspricht dem der nun abgeschlossenen Gewinn- und Verlustrechnung. Die im „Vermögen“ erscheinenden Beitragsrückstände von RM. 49 503,82 (gegenüber RM. 39 259,22 im Vorjahr) bestanden zwar im Zeitpunkt des Abschlusses, wurden aber in den ersten Wochen des neuen Rechnungsjahres bis auf einen geringen Rest geordnet. Neu sind die verzinslichen Guthaben bei den Firmen Bruchmann und Zeuner, erstere durch die nicht verbrauchten Druckzuschüsse, letztere zur Durchführung der Lebensmittelversorgung der A. B.-Hütten aus dem Globalkontingent des D. A. B. stark zugenommen, sowohl nach Beiträgen wie nach Zahl der Posten, haben die Rückstellungskonti. Dies entspricht dem schon mehrfach dargelegten Streben der Vereinsführung, Rücklagen zu schaffen für diejenigen Arbeiten, die einstweilen aufgeschoben, aber so bald wie möglich durchgeführt werden müssen, wenn der D. A. B. auf lange Sicht seine Aufgaben erfüllen will.

Der hier besprochene Rechnungsabschluß kann einstweilen nicht, wie in der Satzung des Gesamtvereins vorgesehen, einer Hauptversammlung zur Entlastung vorgelegt werden, ebensowenig wie eine Hauptversammlung zum Haushaltsvoranschlag Stellung nehmen kann. Die von der Hauptversammlung gewählten Rechnungsprüfer stellten den

Rechnungsabschluß als einwandfrei fest und nahmen auch unangefagte Rassen- und Buchprüfungen vor, die keinerlei Anstände der Rassenführung ergaben. Zur Erleichterung des Zahlungsverkehrs wurde für das kommende Rechnungsjahr eine Vereinfachung der Bankkonti eingeleitet.

Am Ende des Arbeitsjahres gedenkt der D. A. B. der Bergsteiger, die im Kampf um den deutschen Lebensraum fielen, und auch derjenigen, die den Vergtob starben. Nur einige von ihnen wurden in diesem Jahresbericht erwähnt, die Trauer der deutschen Bergsteiger aber gilt allen, ebenso wie auch den in der Heimat verstorbenen Kameraden, die sich besonders bei der Arbeit in ihren Zweigvereinen auszeichneten.

Die Veröffentlichung dieses Jahresberichtes, der aus Gründen der Papierersparnis auf ein Drittel seines ursprünglichen Umfangs gekürzt werden mußte, fällt bereits in das vierte Kriegsjahr. Das Ergebnis der geschilderten Arbeit zeigt die Stellung, welche die deutschen Bergsteiger im Kriege für den Lebensraum des deutschen Volkes einnehmen. Die deutschen Bergsteiger werden sich wie bisher, auch mit ihrem Leben, für den Führer und zur Verteidigung des von ihm geschaffenen Großdeutschen Reiches einsetzen.

Dr. R. Knöpfler.

Rassenbericht 1941/42^{*)}

I. Gewinn- und Verlustrechnung 1941/42 vom 1. April 1941 bis 31. März 1942

Einnahmen:		Ausgaben:	
	RM.		RM.
I. Beiträge:		I. Vereinschriften:	
a) Mitglieder	663 829,50	1. „Zeitschrift“ (Jahrbuch)	69 821,50
b) Jungmännern	2 536,20	2. Förderung der Veröffentlichungen	46 000,—
c) H. B.-Bergfahrerguppen	2 908,—	3. Karten	20 000,—
d) Kinder	867,—	4. Freistücke	2 000,—
II. „Zeitschrift“-Bezugsgebühren 1941	60 573,50	II. Verwaltung	88 830,26
III. Sonstige Einnahmen und Zinsen	50 487,98	III. Mitgliederarten, Jahresmarken	4 217,64
IV. Außerordentliche Zuwendungen und Einnahmen:		IV. H. B., H. A.-Sitzungen, Reisen	2 663,32
a) Beihilfen für Bergwacht-Aufgaben	100 000,—	V. Ruhegehälter und Ehrenrenten	21 958,77
b) Zuwendungen für Jugendbergsteigen	6 884,16	VI. Hütten und Bege	44 628,77
c) „Bergsteigerische Ausbildung“	5 441,80	VII. Sonstige Beihilfen	20 000,—
d) Rückzahlung von Beihilfen	500,—	VIII. Führerwesen	24 661,55
	894 028,14	IX. Wissenschaft	10 000,—
		X. Naturschutz	10 169,69
		Übertrag	354 951,50
		XI. Vortragswesen	
		XII. Lichtbildveranstaltungen	10 727,80
		XIII. Bücherei	2 666,07
		XIV. Alpine Museum	29 000,—
		XV. Bergwacht-Rettungsdienst	15 000,—
		XVI. Jugendbergsteigen	110 204,53
		XVII. Förderung der Jungmannschaft	29 806,10
		XVIII. Förderung der Bergsteigerschulen, Lehrwartschulen, Auskunftsstellen	4 325,35
		XIX. Anfallfürsorge	20 955,60
		XX. Haftpflichtversicherung	54 450,—
		XXI. Beitrag an RSRZ	2 776,69
		XXII. Verschiedenes (Spesen, Steuer usw.)	26 491,65
		XXIII. Überschuhverteilung:	20 942,99
		1. Überweisung auf Bankkonto „Haus der Bergsteiger“	25 000,—
		2. Rückstellung für Hüttenbau	60 000,—
		3. f. Hüttenfürorgestock	14 000,—
		4. für Bergwacht (Sto. außerordentliche Zuwendungen)	12 795,47
		5. Rückstellung für Lichtbildstelle	4 000,—
		6. für Handbuch-Verfassung und Verwaltung	3 000,—
		7. Rückstellung für Sättenerwerb in den wiedereroberten Gebieten im ehemaligen Jugoslawien	47 000,—
		8. Rückstellung für Beihilfen für Gruppen- und Zweigumbildungen	15 000,—
		9. Zuweisung an den Pensionsstock	30 934,39
			211 729,86
			894 028,14

^{*)} Aus Papier- und Platzgründen gekürzte Fassung. Angekürzte Fassung steht den Zweigen auf Anfordern bei der Vereinsführung zur Verfügung.

Vermögen		II. Vermögensrechnung 1941/42*)		Verbindlichkeiten	
	RM.	RM.		RM.	RM.
I. Guthaben bei Zweigen	49 503,82		I. Verbindlichkeiten an Zweigvereine	32 090,27	
II. Guthaben bei Sonstigen	111 547,26	161 051,08	II. Verbindlichkeiten an Sonstige	93 280,71	125 370,98
III. Bargeld und Bankguthaben			III. Eigener Grundstock		133 575,-
A) Gebundene Mittel	1 243 107,03		IV. R. v. Sydow-Stiftung	12 883,-	
B) Nicht gebundene Mittel der laufenden Gekbarung	113 740,93	1 356 847,96	V. Stüttenfürgestock	621 173,31	
IV. Wertpapiere		433 383,05	VI. Darlehensstock	516 218,01	
V. Darlehen		407 974,97	VII. Unfallfürgestock	116 019,99	
VI. Vorräte		1,-	VIII. Pensionsstock	58 775,57	
			IX. Auslandsbergfahrstock	11 452,84	
			X. Franz Senn-Stock	8 079,22	
			XI. Karl Münch-Stock	11 124,20	1 355 726,14
			XII. Rückstellungen		532 856,08
			Summe der Verbindlichkeiten		2 147 528,20
			Aberschuß 1941/42		211 729,86
					2 359 258,06

Haushaltsvoranschlag 1943/44*)

Die Vereinsführung legt nachstehend den Voranschlag für die Zeit vom 1. April 1943 bis 31. März 1944 vor. Beratung und Beschlussfassung hierüber erfolgt gemäß § 15 der Satzung auf der nächsten ordnungsgemäßen Hauptversammlung.

Einnahmen:		Ausgaben:	
	RM.		RM.
I. Beiträge:		IV. S.B., S.A.-Sitzungen, Reisen	199 900,-
a) Mitglieder	536 500,-	V. Ruhegehälter und Ehrenrenten	5 000,-
b) Jungmannen	1 750,-	VI. Stütten und Wegebaubeihilfen	24 400,-
c) S.B.-Bergfahrtengruppen und Kinder	2 500,-	VII. Sonstige Beihilfen	45 500,-
II. Zeitschrift-Bezugsgebühren	50 000,-	VIII. Führerwesen	25 000,-
III. Beihilfen und sonstige Einnahmen	120 000,-	IX. Wissenschaft	26 000,-
	710 750,-	X. Naturismus	10 000,-
		XI. Vortragswesen	9 000,-
		XII. Lichtbildversammlungen	15 000,-
		XIII. Bücherei	3 000,-
		XIV. Alpines Museum	31 000,-
		XV. Bergwacht (Alpiner Rettungsdienst)	16 800,-
		XVI. Förderung des Jugendbergsteigens	139 000,-
		XVII. Förderung der Jungmannschaft	6 000,-
		XVIII. Förderung des Bergsteigens	3 000,-
		XIX. Zuweisung zum Unfallfürgestock	24 500,-
		XX. Saftpflichtversicherung	48 775,-
		XXI. Zuweisung zum Stüttenfürgestock	-
		XXII. Beitrag an NSRD	10 000,-
		XXIII. Verschiedenes	26 500,-
			14 375,-
		Aberschuß	710 750,-

Innsbruck, 1. März 1943.

Dr. K. Knöpfler,
Stellvertreter des Vereinsführers
des D. A. B.

G. Linert,
Schatmeister des D. A. B.

*) Aus Papier- und Platzgründen gekürzte Fassung. Angekürzte Fassung steht den Zweigen auf Anfordern bei der Vereinsführung zur Verfügung.

BÜCHER-RUNDSCHAU

Dr. Paul Wolff, Meine Erfahrungen . . . farbig. Breidenstein Verlagsgesellschaft, Frankfurt a. M. Großformat, 64 Textseiten, 2 Farbtafeln, 54 Bilder in sechs- bis achtfarbigem Offsetdruck. Preis RM 27,50.

Ein Pionier, der die Gefilde der Lichtbilderei forschend und formend durchschritten hat, legt uns ein neues Fachbuch vor, das uns und sich selber frohe Botschaft bringt. Die Botschaft: Seht her, seht das holde Wunder der Kleinbild-Farbenphotographie, wie es sich über die Zweifel und Meinungen von gestern gleich einem Sieges- und Friedensbogen wölbt, und seht, welch weite erstaunliche Möglichkeiten diesem Wunder von Wissenschaft und Technik innewohnen. Feilich, alle Vorgänge, die mit dem Entstehen eines Farbbildes von künstlerischer Qualität zusammenhängen, sind weit schwieriger, als dies bei der farblosen Photographie der Fall ist. Man muß sich mit der Materie schon gründlich befassen, um über den billigen Farbenklingklang einer meist selbstzufriedenen Knipserei hinauszukommen.

Die Photographien dieses Buches tragen den Stempel eines souveränen Bildgestalters und Beherrschers der Technik und des Materials. Farbige Tageslicht-Aufnahmen und Kunstlicht-Aufnahmen, Aufnahmen von Landschaften, Bergen, Stilleben, Blumen, Architekturen, von Menschen und Maschinen geben einen Begriff von der unüberjellen Anwendbarkeit des Agfacolorfilms, mit dem uns ein Material in die Hand gegeben ist, das an sich schon zu Höchstleistungen verpflichtet. In der Reihe der Landschaften finden wir eine prächtige Aufnahme von der Langkofelgruppe, die aber — wie es der Fehlerheufel will — seitenverkehrt reproduziert wurde.

Der Textteil des Werkes, dem Oberreg.-Rat Kürzheim vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ein Geleitwort mitgegeben hat, gliedert sich in folgende Hauptabschnitte. Prof. Dr. E. Preetorius: Ein bildender Künstler über Farbenphotographie; Hanns Geißler: Der Kleinbild-Farbfilm und seine farbige Reproduktion; Dr. Paul Wolff: Farbe und Farbiges Bild; Gestaltung und Technik der Farbaufnahme; Dr. A. Schilling: Belichtungsermittlung beim Agfacolor-Umkehrfilm; Dr. Paul Wolff: 1840—1940, Photographie vor 100 Jahren. Die Wiedergabe der Bilder ist großartig, und man merkt überhaupt, daß bei der Herstellung des Buches keine Verjuche und Kosten gescheut wurden.

Vieles bliebe noch zum Lobe des Buches zu sagen, aber es genügt die Feststellung: Es kommt jetzt nicht mehr darauf an, ob man für die Farbenphotographie Sympathie aufbringt oder nicht, es gilt, ihre absolute Daseinsberechtigung einzusehen. Wer dies noch nicht vermag, lasse sich von diesem Buche belehren; wer es vermag, wird es mit doppeltem Behagen aufnehmen.

Handbuch der geographischen Wissenschaft. Lieferung 189—193. Akad. Verlagsgesellschaft Athenalon, Potsdam 1942.

Das Handbuch geht langsam seiner Vollendung entgegen. Krönender Abschluß und zugleich Kernstück des großartigen Werkes ist das Deutsche Reich, das

mit den jetzt vorliegenden Lieferungen bis zum Schluß des ersten Halbbandes gediehen ist. Wo es heute mehr denn je um Deutschlands Zukunft geht, kommt diese in Wahrheit deutsche Geographie einem Selbstbestimmungszeugnis von aktueller Bedeutung gleich. So wird von der Seite der Landschafts- und Menschenschilderung Universalität, Reichum, Kraft, Vielseitigkeit und Schönheit Deutschlands in überwältigender Weise sichtbar.

Von einem glänzenden historischen Unterbau her, den Wilhelm Volz in der Einleitung gibt, wird durch Einbeziehung von Kolonisation und Siedlung, Stadttypen und Dorfformen die Entwicklung des gesamten deutschen Raumes zu einer gewaltigen Hochkulturlandschaft geschildert.

Dr. H. Bühler.

Carl J. Luther: Das Bilderbuch der alten Schneeläufer. Wie Schneeläufer und Skiläufer sich durch die Jahrhunderte vorgestellt haben, ist hier nachgewiesen. 80, 112 Seiten-Abbildungen. Gebr. Richters, Erfurt 1942. Preis RM 4,80.

Was die verhältnismäßig junge Wissenschaft der Skiforschung, in deren Reihen an maßgebender Stelle auch C. J. Luther mit eigenen Arbeiten und Forschungen steht, in mühsamer, schwieriger jahrzehntelanger Kleinarbeit erobert und entdeckt hat, wird uns nun hier mühelos, gleichsam als anregende Abendlektüre, serviert. Der Versuch, die bemerkenswertesten der bisher gefundenen Ski- und Schneeläuferdarstellungen aus vorporklicher Zeit zu einem geschichtlichen Bilderbuch zu vereinen, ist damit in sehr ansprechender und verdienstvoller Weise verwirklicht worden. Vom Steinzeit-Ski zum vorderasiatischen Sumpf-Schlamm- oder Kanu-Ski, wie er in chinesischen Schrift- und Bildzeichen der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts v. Z. festgelegt ist, führt uns der Verfasser über den Runenstein von Balingsta zum Erzbischof Claus Magnus, der Anfang des 16. Jahrhunderts in Schweden lebte und 1539 seine berühmte „Charta marina“ in Venedig herausgab, in der er Abbildungen von Boten und Pferden zeigt, wie sie das norwegische Gebirge auf Schneereifen und Skiern überschreiten. Von dem gelehrten schwedischen Prälaten spannt sich ein weiter Zeitbogen über Sigmund zu Hebersteins „Rerum Mocoiticarum“ von 1549 und des Alessandro Guagninus „Sarmatiae Europaeae descriptio“ von 1581 bis zu dem auch künstlerisch bedeutsamen Skibild eines Tizian in dem Werk „Habitati antiqui“ von 1664.

Wie dann das ganze 17. und 18. Jahrhundert hindurch der Skiläufer sich in Titeltupfern von Büchern spiegelt, ist hier ebenfalls aufgespürt und erstmalig geschlossen dargestellt. Das bildliche Erfassen der Skiforschung unserer Tage, d. h. des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts bis zum eigentlichen Skisport einschließlich des Militärskiläufers, nimmt dann die zweite Hälfte des Buches ein. Auch hier entzieht der Verfasser seltene und interessante Bilddokumente der Bergesehheit und macht Dinge, die bisher nur einem kleinen Kreis von Eingeweihten der weißen Kunst bekannt waren, einer weiteren Öffentlichkeit zugänglich, so daß vor allem jeder Skiläufer mit Begeisterung zu diesem Büchlein greifen wird.

Dr. H. Bühler.